

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6.50. Für die Aufstellung ins Haus-ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen:

die Uebernahme des Obersten Hermann Kraft Edlen v. Helmhacker, übercomplet beim Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 2 in Prag, Vorstand des Departements III im Ministerium für Landes-verteidigung, auf sein Ansuchen mit 1. Juli 1899 in den Ruhestand;

die Einberufung des Oberstlieutenants Otto Rehn, Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 6 in Graz, in das Ministerium für Landes-verteidigung, bei Uebercompletführung im Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 6 in Graz, und

die Transferierung des Oberstlieutenants Adolf Smole, Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 12 in Laibach, in gleicher Eigenschaft zum Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 6 in Graz; dann

zu ernennen:

den Major Rudolf Riedlinger, Stellvertreter des Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 5 in Lemberg, zum Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 12 in Laibach.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. den Jüngling der k. k. Theresianischen Akademie Georg Grafen Fugger zum k. und k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Zusammenstöße an der serbisch-türkischen Grenze.

Ueber die Zusammenstöße an der serbisch-türkischen Grenze gehen der «Pol. Corr.» aus Belgrad folgende Mittheilungen zu:

Es ist nunmehr festgestellt, daß sich reguläre türkische Truppen in der Stärke von mindestens mehreren hundert Mann an den Zusammenstößen, die um die Blockhäuser von Krša und Mala Branja stattfanden, betheiligt haben. Uebereinstimmende amtliche Berichte geben die Zahl der Arnauten, welche

Feuilleton.

Das vaterländische Infanterie-Regiment Prinz Hohenlohe Nr. 17 bei der Belagerung und Einnahme von Bologna und Ancona im Jahre 1849.

Vom Garde-Oberstlieutenant Ritter v. Amon.

(Fortsetzung.)

Nach der Capitulation von Bologna formierte das Regiment mit seinen vier Bataillonen nebst einer Escadron Windischgrätz-Chevaulegers und einer sechs-pfündigen Fußbatterie die Brigade Sr. k. Hoheit des WM. Erzherzog Ernst in der Division des FML. Grafen Strassoldo, welche beauftragt war, unter dem FML. Grafen Wimpffen sofort das letzte Bollwerk der Umsturzpartei im Kirchenstaate — Ancona — zu unterwerfen.

Die Truppen bestanden aus der Avantgarde-Brigade des Generals Pfanzelter und der Division Strassoldo, welche nebst der Brigade des Erzherzogs Ernst die Brigade des Obersten Grafen Thun, zusammen zehn Bataillone und vier Escadronen nebst zwölf Geschützen, zwei Raketen-Batterien und einen Mörser, umfaßten.

Schon am Tage nach der Einnahme von Bologna, den 19. Mai, sammelte FML. Graf Wimpffen sein Corps auf der Via Emilia vor der Porta Maggiore, brach von hier am Mittag auf und rückte mit der Haupttruppe bis zum Dörfchen S. Vazzaro vor, wo Stellung genommen und die Avantgarde bis Castell S. Pietro vorgeschoben wurde. Dieser kurze sowie auch der folgende Marsch am 18. Mai, dessen Ziel Imola war, bot wenig Bemerkenswertes. Das Regiment lagerte

mit den neuesten Mauser-Repetiergewehren, wie solche unlängst im Gebiete des macedonischen Armee-corps zur Vertheilung gelangten, bewaffnet waren, auf etwa tausend Mann an. Der erste und heftigste Zusammenstoß erfolgte am Wachhause «Krivo Drvo», an welchem etwa ein Kilometer von der Grenzlinie entfernten Orte der Kampf über sechs Stunden dauerte, da die Insassen von drei Dörfern der Grenzwahe zu Hilfe eilten. Erst in den späten Stunden des 14. d. M. gelang es den geradezu heroischen Anstrengungen der Serben, die Angreifer über die Grenze zu treiben und die beiden bereits geräumten Wachhäuser wieder zu besetzen. Auf serbischer Seite soll es hierbei 6 Tode und gegen 12 Verwundete gegeben haben. Die darauf eingetretene Ruhe war von kurzer Dauer, denn am 16. d. M. abends griffen etwa 500 Arnauten, neuerdings von Nizams unterstützt, das serbische Wachhaus Praprotica an, bemächtigten sich abermals des Wachhauses Mala Branja und dirigierten eine starke Colonne nach Brojina und Subovci. An allen diesen Punkten wurde fast die ganze Nacht vom 16. auf den 17. d. M. hindurch gekämpft und sollen die Verluste auf beiden Seiten beträchtlich sein. Am 16. d. M. trafen spät abends zwei Bataillone serbischer Truppen am Kampfplatze ein, griffen in den Kampf ein und vertrieben noch in der Nacht die Angreifer über die Grenze. Die Arnauten haben zwei Ortschaften und die vorübergehend von ihnen besetzten Blockhäuser gänzlich ausgeplündert.

Die serbische Regierung ist im Begriffe, die Grenze stark zu besetzen und alle Vorkehrungen zu treffen, um solche Vorfälle wie die letzten unmöglich zu machen. Der serbische Geschäftsträger in Constantinopel, welcher den bei seinem Sohn in Paris mit Urlaub weilenden Gesandten Novaković vertritt, hat am 15. und 17. d. M. energisch gehaltene Noten an den türkischen Minister des Aeußern Tewfik Pascha gerichtet, in denen darauf gedrungen wird, die Autorität der Grenzbehörden wieder herzustellen und der durch die Arnauten bewirkten Anarchie ein Ende zu setzen. Die Schritte Serbiens wurden seitens der Großmächte unterstützt, welche die im Vilajet Kosovo herrschenden Zustände als eine Gefahr für den Frieden auf dem Balkan betrachten.

Eine weitere der «Pol. Corr.» aus der serbischen Hauptstadt zugehende Meldung constatiert, daß seit

vor der Stadt und rückte am folgenden Tage nach Forli, welche Stadt eben von den Insurgenten verlassen worden war. Noch standen die Freiheitsbäume am Thor und auf dem Hauptplatze; sie wurden von den Zimmerleuten umgehauen und im Bivouac verbrannt.

Der Weitermarsch am 20. Mai nach Cesena und am 21. nach Rimini wurde, ohne daß man auf einen feindlichen Widerstand gestoßen wäre, zurückgelegt. Man hoffte, bei Cattolica mit dem Feinde zu dem von den Truppen ersehnten Kampfe zusammenzustößen. Schon waren hiezu die Dispositionen erlassen, doch vereitelte die geringe Kampflust der Gegner diese Hoffnung, und so erreichte das Expeditions-Corps ohne Anstand am 22. Mai Pesaro und am 23. Sinigaglia. Am folgenden Tage wurde unter Verdoppelung der militärischen Vorsichtsmaßregeln die weitere Vorrückung gegen Ancona, das Endziel der Operationen, fortgesetzt.

Unterwegs fand an den Ufern des Esino zum Abtochen eine Rast statt, während welcher das sehnlichst erwartete Geschwader, bestehend aus drei Fregatten und drei Kriegsdampfern unter den Befehlen des Vice-Admirals v. Dahlerup, in Schlachtordnung erschien. Dasselbe wurde von den Soldaten mit großem Jubel begrüßt.

Nach wenigen Ruhestunden brach man wieder aus dem Lager von Esino gegen die feindliche Feste auf, die sich auf ihrem amphitheatralischen Sitz im Hintergrunde der Landschaft so feindlich und trotzig darstellte. Die Avantgarde-Brigade entsendete zahlreiche Patrouillen und besetzte, als sich nichts Feindliches zeigte, sofort die dominierende Höhe des Montagnolo. Dieser folgte links als Echelon die Brigade des Erz-

herzogs Ernst, die ein Bataillon des Regiments nach Posatore vorschob und mit dem Gros auf der über Posatore nach Ancona ziehenden Straße, diesseits des Seminario, Stellung nahm. Die Brigade Thun bezog bei Torelle ein Lager, und das k. k. Geschwader warf, dem Hafen von Ancona gegenüber, in Schlachtordnung Anfer; das Hauptquartier des FML. Grafen Wimpffen kam nach Colle Ameno, in die Villa Camerata, wohin das Regiment, abwechselnd mit den anderen Regimentern, während der Belagerung die Wache beistellte. Kleine Abtheilungen streiften noch denselben Tag bis auf die nächsten Höhen vor der Festung, ohne jedoch mit dem Feinde zusammenzustößen. In der gut besetzten Festung, die mit einer dominierenden Citadelle versehen war, befehligte Oberst Zambeccari 6000 Mann, und auf den Wällen standen 145 meist schwere Geschütze.

Um zur völligen Einschließung des Places überzugehen, schob Erzherzog Ernst am 25. Mai eine Abtheilung des Regiments von Posatore nach Scrima und die Brigade Pfanzelter rückte von Montagnolo nach Le Grazie. Während dieser Bewegungen fielen die ersten Kanonenschüsse aus der Festung aus den Geschützen schwersten Calibers; gleichzeitig erging vom FML. Wimpffen die erste Aufforderung zur Uebergabe nach Ancona, die jedoch mit hochtrabenden republikanischen Phrasen zurückgewiesen wurde. Am Abend näherte sich Vice-Admiral Dahlerup auf dem Dampfer des Curtatone zur Recognoscierung dem Hafen. Das Schiff blieb trotz dem concentrirten Feuer aller Hafen-Batterien unbeschädigt und kehrte nach vollbrachter Recognoscierung wieder zu den übrigen Kriegsschiffen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Juni.

In einem Wiener Berichte des «Berliner Börsen-Courier» über die «in maßgebenden Kreisen der gemeinsamen Regierung in Wien herrschenden Anschauungen» betreffs des Ausgleichscompromisses im Hinblick auf die zukünftigen Handelsverträge heißt es: Man sei keineswegs erbaut über die Interpretation, welche das Compromiss in den politischen Erörterungen einzelner Journale des In- und Auslandes erfährt. Inzwischen werden bloß die präkären Seiten dieser Vereinbarung über die weitere Zollgemeinschaft hervorgehoben, während es den leitenden Gedanken beider Regierungen bildete, daß die Möglichkeit, ja vielmehr die Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, nicht allein die Zolleinheit zu sichern, sondern ein vollständiges Bündnis möglicherweise bis 1913 abzuschließen. Der Hinweis darauf, daß die nächsten Handelsverträge bloß mit einer vierjährigen Dauer abgeschlossen werden sollen, erscheine gleichsam als Warnungstafel. Diese kurze Normierung der Dauer der Handelsverträge werde als Beweis angesehen, daß keine Regierung, weder eine österreichische noch eine ungarische, die Zolltreue ernstlich ins Auge faßt. Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten erblickte den Erfolg der Verhandlungen gerade in der prästabilierten Einheit des Zollgebietes für mehr als vier und acht Jahre. Hiebei müsse allerdings vorausgesetzt werden, daß man die im Ausgleichscompromiss enthaltene Bestimmung, betreffend die erforderlichen Verhandlungen über einen parlamentarischen Ausgleich, nicht

als Nebensache, sondern vielmehr als wichtigsten Punkt des Compromisses ansieht. Es ergebe sich daraus, daß die parlamentarischen Factoren in Oesterreich allerdings alles frustrieren können, daß aber dann die Schuld nicht an dem Compromiss, sondern in den innerpolitischen Verhältnissen liegt.

Samstag hat Finanzminister Dr. Kaizl mit dem Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Dr. Raab, über die Privilegiumsfrage conferiert. Heute hat die vertrauliche Sitzung des Generalrathes stattgefunden, um die Antwort an die Regierung festzustellen. Die wesentlichste Frage in den gegenwärtigen Verhandlungen bildet die Höhe der Entschädigung, welche die Regierung an die Bank für den Fall zu leisten hatte, als das Notenprivilegium im Jahre 1907 aufhören sollte. Die „Neue freie Presse“ berechnet dieselbe mit ungefähr 5 Millionen Gulden. Donnerstag wird die officiële Sitzung des Generalrathes abgehalten werden. Der Valutareferent des österreichischen Finanzministeriums, Ministerialrath Doctor Gruber, ist in Budapest eingetroffen, um im Vereine mit dem Ministerialrath Popovic nach den von den beiden Finanzministern festgelegten Grundsätzen das Uebereinkommen mit der Bank zu formulieren.

Budapester Meldungen zufolge finden zwischen den beiden Regierungen Verhandlungen über die Regelung eiriger mit dem Ausgleich im Zusammenhang stehender Fragen statt. So soll die frühere Vorlage über die Biersteuer durch eine durchgreifende und detaillierte Codification ersetzt werden. — Wie die „Bohemia“ meldet, erwägen die Vorstände der deutschen Parteien die Schritte, welche anlässlich der Benützung des § 14 zur Erledigung der Ausgleichsvorlagen von der Opposition verfolgt werden sollen. Es sei noch unbestimmt, ob eine gemeinsame Kundgebung aller deutschen Parteien oder gesonderte Proteste der einzelnen Gruppen veröffentlicht werden sollen.

Der deutsche Fachdelegierte bei der Friedensconferenz im Haag Professor Born hat sich nach einer längeren Besprechung mit dem deutschen Botschafter Grafen Münster nach Berlin begeben. Im Haag verlautet, daß er dort über den Stand der Verhandlungen der Konferenz bezüglich der Schiedsgerichtsfrage mündlichen Bericht erstatten werde. In dieser Frage ist in den letzten Tagen der Versuch gemacht worden, die Möglichkeit einer Verständigung durch einen neuen Vorschlag zu finden, welcher dahin geht, im Haag ein Bureau mit beschränkten Befugnissen einzurichten, welches nicht die Autorität der eigentlichen Vertreter der Mächte besäße. Das Bureau würde im Falle eines Conflictes zweier Mächte und auf Wunsch derselben verpflichtet sein, ein Schiedsgericht zur Aburtheilung der Streitigkeiten zu berufen. Es würde also kein ständiges Schiedsgericht bestehen. Man werde ein Verfahren festsetzen, welches immer eingehalten werden müsse, um vorkommendenfalls das Schiedsgericht zu bilden. Das Gericht werde in jedem Falle facultativ sein. Es sei aller Grund zur Annahme vorhanden, daß die übrigen Mächte, wenn die Antwort Deutschlands günstig laute, entschlossen sein werden, diesen neuen Vorschlag zur Grundlage von Unterhandlungen anzunehmen.

Madame Narcisse.

Roman von E. Raft.

(51. Fortsetzung.)

„Nun, ich wette zehn gegen eins, daß du auch kein Gefallen an diesem Salonhelden findest“, gab Leczinski finster zurück.

„Warum nicht?“ entgegnete Drubeztoi. „Er war ein vorzüglicher Gesellschafter, lebenslustig, zuvorkommend, mit einem Wort: ein guter Kerl! Was verlangst du mehr?“

„Er ist aber ganz und gar kein Mann für Sonja!“, behauptete Leczinski. „Wenn ich nur wüßte, wie ich sie davor bewahren könnte, Gräfin Montesquion zu werden!“

Drubeztoi gähnte abermals und vertiefte sich scheinbar in die Lectüre eines Journals, während Leczinski wieder seinen Platz am Fenster einnahm und in den Regen hinausstarrte. So mochten beide wohl eine Viertelstunde lang schweigend zugebracht haben, als ein Diener das Zimmer betrat und Leczinski ein Billet überreichte.

„Aus Alexandrowo!“, sagte Wladimir. „Ist der Bote noch da?“

Der Diener bejahte die Frage und Leczinski erbrach das Couvert.

„Graf Autowojzki bittet uns, heute abends seine Gäste zu sein“, wandte er sich an Drubeztoi, nachdem er den Inhalt des Billets mit den Augen überflogen hatte. „Nicht wahr, wir nehmen die Einladung an, Hippolyt?“

„Du weißt doch, daß ich mich nicht wohl genug dazu fühle“, sagte Drubeztoi mit einem Seitenblick auf den Latz. „Dir rathe ich aber, jedenfalls hinüber zu fahren!“

Ueber die jüngste Sitzung des deutschen Reichstages wird gemeldet: Bei der dritten Lesung des provisorischen Handelsübereinkommens mit England griff Abg. Liebermann-Sonnenberg Englands Vorgehen auf Samoa an. Staatssecretär v. Bülow erklärte, Deutschland halte an dem Rechtsboden der Samoa-Akte sowie der Bedingung der Einstimmigkeit der dortigen Entscheidungen fest. Die Obercommission habe provisorisch die höchste Regierungsgewalt übernommen. Malitpoa Tann und Mataafa besuchten die Commission, versprachen Gehorsam und die Auslieferung der Waffen. Eine Schlichtung des Streites durch Abschaffung des Königthums sei nicht ausgeschlossen. Die verhafteten Deutschen seien für unschuldig erkannt und freigelassen worden. Die Aufgabe der Commission bestehe in der Herstellung des Friedens und der Rechtsordnung betreffs der Samoa-Akte unter Berücksichtigung der Wünsche der Eingeborenen durch Constatierung ihrer Mehrheit. — Das Haus setzte sodann die Berathung des Gesetzentwurfes zum Schutze der gewerblichen Arbeitsverhältnisse fort. Reichstanzler Fürst Hohenlohe führte aus, daß die Socialdemokraten die Folgen des Gesetzes als ihren Interessen nachtheilig ansehen, sei begreiflich; unbegreiflich wäre es, wenn andere Personen dasselbe bekämpften. Das Coalitionsrecht der Arbeiter soll nicht beschränkt werden. Das Gesetz soll nur dem Treiben verheerender Agitatoren ein Ziel setzen. Er hofft, daß der Gesetzentwurf jetzt oder später zustandekommen wird. Staatssecretär Posadowski fügte hinzu, daß die Behauptung, die Regierung wolle den Arbeitern das Coalitionsrecht formell lassen, thatsächlich aber nehmen, unrichtig sei. Die Vorlage will nur den Schutz des Individuums. Die Socialdemokratie will Drohung und Zwang anwenden. Die Socialdemokratie sei der politische Staat im Staate. Im Kampfe gegen sie vertrauen wir auf das muthige Bürgerthum. Bebel erklärte das Gesetz für ein Classengesetz, und führte Beispiele von strengen Bestrafungen von Arbeitern an. (Psuirufe links.) Ballestreem erklärte die Psuirufe für unpatriotisch.

Wie man aus London meldet, ist in der Transvaal-Angelegenheit eine ausgesprochene Detente zu constatieren. Die vom Colonienminister Chamberlain vertretene Forderung, daß an die Transvaal-Regierung ein Ultimatum gerichtet werde, sei an Widerspruch Lord Salisburys gescheitert und man glaube allgemein, die Eventualität einer ernstern Entwicklung, die nur mit bewaffneter Gewalt gelöst werden könnte, nunmehr auch als beseitigt ansehen zu dürfen.

Eine Newyorker Depesche der „Times“ weist auf die Anzeichen einer Spaltung in der republikanischen Partei hin, die durch Fragen der Politik Mac Kinleys bezüglich der Philippinen und sein neuerliches Vorgehen in Betreff der Civilanstellungen veranlaßt worden wäre. Der Führer der republikanischen Partei, Whitelawread, der seinerzeit Mitglied der Pariser Commission zum Abschlusse des Friedens mit Spanien war, werfe Mac Kinley vor, daß er seine Verpflichtungen vernachlässige.

Leczinski warf hastig ein paar Zeilen auf eine Karte, convertierte dieselbe und übergab sie dem Diener zur Beforgung; dann nahm er wieder seinen Platz am Fenster ein.

„Es ist aber wirklich unrecht von dir, daß du die Einladung abgeschlagen hast“, begann er nach längerem Schweigen. „Die beste Medicin für dich ist —“

„Einsamkeit!“ fiel Drubeztoi ihm ins Wort.

„Nein, Geselligkeit!“ entgegnete Leczinski. „Du wirfst dieses Weib, das dich so elend gemacht hat, schneller und leichter vergessen, wenn du wieder in Verkehr mit Menschen trittst!“

„Wer sagt dir denn, daß ich sie vergessen will?“ rief Drubeztoi. „Wenn das der Fall wäre, würde ich mir lange eine Kugel durch den Kopf gejagt haben. Die Erinnerung an sie läßt mich nicht sterben. Ich war wahrhaftig oft nahe daran, nach der Pistole zu greifen, aber der Gedanke, daß damit alles aus sei, daß ich mir dann nie mehr würde ihr süßes Bild vor Augen zaubern können, band mich wie mit Ketten an dies elende Leben.“

„Aber ich bitte dich!“ warf Leczinski ein.

„Schweige, du hast sie nie gekannt, das sagte ich dir schon einmal!“ fiel Drubeztoi ihm beinahe heftig ins Wort. „Dieser zierliche und doch üppige Wuchs, dieses goldige Haar, dieses schüchterne Lächeln, dieses helle Auge, das so kindlich zu blicken verstand —“

„Wie? Was sagst du da?“ stieß Leczinski erregt hervor und kam mit raschen Schritten auf Drubeztoi zu. „Diese Person, die du beschreibst, kenne ich ja! Sie befindet sich hier in unserer nächsten Nähe, und zwar als die Gattin Autowojzki!“

Er kam nicht weiter. Drubeztoi war von seinem Sessel emporgeschneilt und umtrampfte, während sein

Tagesneuigkeiten.

— (Der Schah von Persien) ist schwer erkrankt und sein körperlicher und geistiger Zustand ist derart, daß er die Staatsgeschäfte nicht mehr führen kann. Der Schah leidet an Abnahme der Gedächtniskraft und an Hallucinationen. Sein Wahn ist jetzt, daß er verarmt sei, weshalb er kürzlich befahl, die Vergoldung des Thronsaales und einen Theil seiner Gärten zu verkaufen, was natürlich nicht befolgt wurde. Er wird nie außerhalb seines Palastes gesehen und unterhält sich fast ununterbrochen mit den darin befindlichen Telephonanlagen.

— (Siebenhundert Briefe), die persönlich an ihn adressiert sind, empfängt der Präsident der französischen Republik an jedem Tage. Darunter befinden sich: 250 Bettelbriefe, 150 Gesuche, die politische Angelegenheiten betreffen, 100 Gnabengesuche, 100 Klagen über die verschiedensten Beamten, 80 anonyme Briefe beleidigenden Inhalts und 20 Briefe, die das Staatsoberhaupt mit Ermordung bedrohen. Wollte der Präsident auf jeden dieser Briefe auch nur eine Minute verwenden, so würde er schon allein täglich beinahe zwölf Stunden verlieren.

— (Ein geplagter Heiratscandidat). Mr. John Norden, ein reicher Viehzüchter aus Montana, ist nach Newyork auf die Brautschau gekommen. Er hat angezeigt, daß er einem einfachen praktischen jungen Frauenzimmer, das ihn heiraten will, 40.000 Ltr. geben will. Sein Hotel wurde am Mittwoch derart von Frauen belagert, daß ihn der Besitzer zum Verlassen desselben aufforderte. Jetzt hat er eine große Halle im Vorort Districte gemietet, wo er die Candidatinnen prüfen will. . . . Jedenfalls ist es Herrn John Norden zu danken, daß man endlich einmal erfährt, wie viele „einfache praktische junge Frauenzimmer“ es eigentlich in Newyork gibt. Ohne die versprochenen 40.000 Ltr. wäre das vermutlich ewig in Dunkel gehüllt geblieben.

— (Briestauben-Post auf See.) Die Hamburg-Amerika-Linie hat beschlossen, ihre Passagierdampfer mit Briestauben auszurüsten, durch welche die Nachricht von wichtigen Vorkommnissen, insbesondere von einem etwa dem Schiffe zugefügten Unfall, von hoher See aus auf dem schnellsten Wege der Rheederei übermittelt werden kann. Bekanntlich müssen die Briestauben, bevor sie ihrem Zwecke dienen können, erst eine längere Ausbildungs-Periode durchmachen, indem sie nach und nach an das Durchfliegen größerer Strecken gewöhnt werden. Mit der Ausbildung der für den Dienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmten Tauben ist im Frühling dieses Jahres begonnen worden. So wurden z. B. am vergangenen Donnerstag beim Abgange des Doppelschrauben-Schnelldampfers „Auguste Victoria“ von Cuxhaven um 8 Uhr morgens 28 Briestauben aufgelassen, die um halb 10 Uhr sämtlich in ihrem Schutze in Hamburg wieder eingetroffen waren. Sie hatten mithin die in der Luftlinie etwa 90 Kilometer betragende Strecke in der kurzen Zeit von anderthalb Stunden, also einen Kilometer in jeder Minute, zurückgelegt.

— (Das Möller'sche Untersee-Torpedoboot.) Ein junger Norweger, der Ingenieur Carl Möller aus Christiania, hat ein Unterseeboot construiert, welches, wie der „B. L. A.“ schreibt, alle bisherigen

Athem stoßweise gieng und seine Augen glühten, wie mit Eisenklammern sein Handgelenk.

Unverkennbar war es eine naturgewaltige, wilde Erregung, welche sich Drubeztoi bei des Freundes Worten bemächtigt hatte. Aber ebenso jäh, wie sie ihn überkommen, war sie auch wieder verflogen, und während seine erblassenen Lippen nur noch ein ungläubiges Lächeln verzerrte, presste er mit heiser klingender Stimme hervor: „Ist dir der Vorname der Gräfin Autowojzka bekannt?“

„Ja, sie heißt Madeleine“, sagte Leczinski und blickte den Freund erwartungsvoll an.

„Ich wußte ja, daß sie es nicht ist“, murmelte Drubeztoi und starrte düster vor sich hin. „Wie sollte Nina auch hieherkommen? Nina, die kleine Sängerin aus dem italienischen Café chantant, die mit so unschuldig kindlichem Lächeln und so lieblicher Stimme ihre pitanten Liedchen sang und mit demselben unschuldig naiven Lächeln ihre Füßchen im Tanze wirbeln ließ, daß ihr langes Haar und ihr kurzes Rückchen sie wie goldig schimmernde Wölkchen umwogten? Wenn du meine Nina kennen würdest, müßte es dir nicht einfallen, sie mit Gräfin Autowojzka zu vergleichen. Sie mag schön sein, diese Madeleine, ja, aber laß dir sagen, daß es nur eine Nina gibt, nur eine Madame Narcisse, wie sie von der vornehmen Herrenwelt genannt wurde!“

„Madame Narcisse? Warum nannte man sie so?“ kam es in beinahe athemloser Hast über Leczinski's Lippen.

„Warum?“ wiederholte Drubeztoi. „Weil sie den Duft der Narcisse dem jeder anderen Blume vorzog. Sie badete ihren Körper förmlich in diesem süßen, strengen Parfum und schmückte sich mit Vorliebe mit Narcissenblüthen.“

Systeme bei weitem überflügelt und eine Taktik entwickelt, die es zu einer der furchtbarsten Waffen der Neuzeit stempelt. Wie bekannt, manövrierten Unterseeboote in der Weise, daß das angreifende Boot unter See taucht, den Kurs auf das feindliche Schiff nimmt, in einer gewissen Entfernung von demselben wieder auftaucht, den Torpedo abschießt und nach dem Abfeuern wieder blitzschnell in die Tiefe sinkt. Dieser Taktik stehen aber mehrfache Bedenken gegenüber, die durch die Möller'sche Bootconstruction vollständig gehoben werden. Sein Boot leitet den Angriff nur allein unter See, indem es das feindliche Schiff unterfährt und den Torpedo — einen Selbstbeweger ohne jeden maschinellen Antrieb — ohne eigene Gefährdung gegen das feindliche Schiff abläßt, auf welches er bei seiner kurzen Flugbahn mit unfehlbarer Sicherheit aufliegt und nach einer gewissen Zeit seine zerstörende Wirkung ausübt. Das mit allen Hülfsmitteln der neuesten Technik ausgestattete Boot selbst ist aus Stahlblech hergestellt, hat eine Länge von 22 Meter, 4 Meter Breite, 6 Meter Höhe und besitzt ein Deplacement von 220 Kubikmetern, seine Form ist die eines Fisches, dessen Bewegungen mittelst künstlicher Flossen erfolgen. Die Fahrgewindigkeit beträgt 18 Knoten über und 12 Knoten unter See. Die Fortbewegung über Wasser erfolgt durch eine stehende dreifache Expansionsmaschine von 700 Pferdekraften bei 400 Umdrehungen, welche eine Schraube von entsprechendem Durchmesser treibt. Zur Feuerung des Kessels wird zweckmäßig Theeröl verwandt. In ideeller Verbindung mit dem Boot steht der Torpedo, dessen Lancierung durch einen Mann vom Verdeck aus bewirkt wird, welcher zu diesem Zweck außer Boot geschoben wird. Dieser Taucherausflug ist wahrhaft genial erdacht und bildet ein Patent für sich. Es ist bewundernswert, wie der Erfinder es verstanden hat, mit den denkbar einfachsten Mitteln dies zu erreichen. Der Taucheranzug ist nämlich mit dem Boot innig verbunden, jedoch in diesem verschleierbar angeordnet, so daß, wenn ein Mann in die Taucherrüstung tritt, er außer Boot befördert werden kann, während er nichtsdestoweniger mit dem Schiffsinnern in Verbindung bleibt, von wo er auch die nötige Luftzuführung erhält. Das Möller'sche Untersee-Torpedoboot eröffnet somit eine neue Ära der Marinekriegstechnik, welche die oberflächlichen Torpedoboote in absehbarer Zeit verschwinden lassen dürfte.

— (Eine Trillion.) Von der Höhe dieser Zahl macht man sich gewöhnlich eine ganz falsche Vorstellung, man unterschätzt sie immer. Thatsache ist, daß seit Erschaffung der Welt (nach der jüdischen Zeitrechnung) noch nicht eine Trillion Secunden verfloßen sind. Das wird auch erst in sehr langer Zeit der Fall sein, nämlich am 1. Februar des Jahres 25.825, denn eine Trillion Secunden bilden 31.687 Jahre 32 Tage 1 Stunde 46 Minuten und 40 Secunden. Ein Mensch, der 80 Jahre alt wird, hat erst etwas über 2 Milliarden 524 Millionen Secunden gelebt.

— (Ein heiliger Wasserfall im Dienste der Gold-Industrie.) Die berühmten Wasserfälle des heiligen Flusses Cauvery in Mysore in Indien sollen in den Dienst der Goldindustrie gestellt werden. Ingenieur-Hauptmann Lotbiniere hat seine Vorbereitungen für die Kraftverwertung der Fälle beendet; die elektrische Kraft soll 100 englische Meilen weit nach den Polar-Goldfeldern überführt und so die ganze Goldgruben-Industrie von Mysore revolutioniert werden. Der heilige Fluss bildet bei den genannten Wasserfällen eine

«Sie ist es! Sie ist es!» rief Leczinski, ganz außer sich vor Aufregung. «Deine Nina, deine Madame Marcisse ist die Gattin Lutowojstis! Du mußt heute abends unter allen Umständen mit nach Alexandrow kommen, und dort werden wir die Betrügerin entlarven! O, diese Elende! Sich in das Haus und Herz dieser mir so theuren Menschen einzuschleichen! Diese Nichtswürdigen! Und dann dieser saubere Herr Graf, ihr Verwandler! O!»

Seine Stimme versagte ihm den Dienst. Er stürzte wie rasend ein paarmal im Zimmer auf und nieder und wandte sich erst dann wieder seinem Freunde zu, aber Drubezkoj war verschwunden.

«Hippolyt! Hippolyt!» rief er in den Corridor hinaus, doch es erfolgte keine Antwort.

Drubezkoj hatte im Vorzimmer seinen Hut ergriffen und war, ohne des Regens zu achten, der fein und dicht herabrieselte, ins Freie geeilt, den schmalen, durchweichten Landweg entlang, der nach Alexandrowo führte.

Die Dämmerung war früher als sonst herein gebrochen, weil der Himmel gleichmäßig grau umhangen war, und von diesem halben Zwielicht begünstigt, gelangte Drubezkoj ungehört ins Schloß.

Er war solange vorwärts gelaufen, ohne sich recht bewußt zu sein, was er zu thun vorhabe, und erst, als er in seinen durchnähten, schmutzbespritzten Kleidern in einem langen, erleuchteten Corridor stand, kam er gewissermaßen zur Besinnung.

«Was will ich denn hier? dachte er. Ich kann doch nicht plötzlich in dieses fremde Haus eindringen? Bin ich denn wahnsinnig?» Er wollte zurück, aber schon nach wenigen Schritten blieb er wieder stehen.

Biegung, welche die heilige Insel Sivasamudram bildet, auf deren beiden Seiten die Wasser hinabstürzen. Während der Monsoon-Regen enthält der Cauvery, welcher von den westlichen Ghats herabkommt, enorme Wassermengen, während er in der heißen Zeit bedeutend zusammenschrumpft. Der Plan, die Wasserfälle in der erwähnten Weise zu benutzen, datiert schon Jahre zurück, bisher aber wollte die Regierung aus Rücksichten für die religiösen Anschauungen der Indier die industrielle Ausbeutung der Fälle nicht gutheißen, während sie jetzt ihre Einwendungen fallen gelassen zu haben scheint.

— (Gegen die Pest.) In Alexandrien wurden, wie dortige Blätter berichten, ganze Straßen, in denen sich Hütten der einheimischen Bevölkerung befanden, demoliert, theils um diese Brutstätten des Schmutzes zu entfernen, theils um auf dem so frei gewordenen Raume Baracken für die Pestkranken und ihre Wärter errichten zu können. Aber nichtsdestoweniger gibt es noch genug Schmutz in Alexandrien und ebenso auch in Kairo, und die Blätter daselbst ermahnen die Regierung, endlich einmal eine gründliche Sanierung beider Städte vorzunehmen. Die ägyptische Regierung hat mit einer auswärtigen Capitalistengruppe Unterhandlungen angeknüpft, welche Kairo so gründlich reinigen und umgestalten will, wie es die italienische Regierung seinerzeit in Neapel gemacht hat.

— (Aufgefundene Handschrift.) Vor einiger Zeit gieng die Meldung durch die Blätter, in Toledo sei ein Manuscript von Tacitus' «Agricola» aufgefunden worden. Die Philologen aller Länder freuten sich schon auf diese neue Bereicherung des kritischen Materials. Damit wird es nun aber noch für einige Zeit sein Bewenden haben, denn wie der «Classical Review» geschrieben wird, verweigert der Bischof von Toledo, der Hüter jenes Schatzes, selbst die Besichtigung des alten Manuscriptes mit der Begründung, daß irgend welche Veröffentlichung aus dem Inhalt des Textes den Wert der Entdeckung schmälern würde. Eine solche Anwendung des «Urheberrechtes» auf alte Manuscripte ist jedenfalls neu.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Seine Majestät der Kaiser.) Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers, der, wie berichtet, an einem Hergenschuß zu leiden hat, ist in fortschreitender Besserung begriffen. Das Unwohlsein ist glücklicherweise so geringfügiger Art, daß Seine Majestät an der Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht behindert ist. Seine Majestät der Kaiser liest und unterschreibt die ihm zukommenden Actenstücke im Bette, welches jedoch so gerichtet ist, daß der Kaiser in demselben sitzen kann, ohne zu sehr von den Schmerzen, mit denen ein Hergenschuß immer verbunden ist, behelligt zu werden. Die Erklärung hat sich der Kaiser nicht bei der Besichtigung der Wienthallinie zugezogen; der Kaiser merkte schon einige Tage vorher bei seinen Bewegungen eine gewisse Steifheit, so daß die Aerzte schon früher gegen die Begehung namentlich des eingewölbten Theiles der Wienthallinie sich ausgesprochen haben. Indessen ist es doch zweifellos, daß die ungeachtet dieser Warnung vorgenommene Excursion keinen günstigen Einfluß auf das Befinden des Kaisers nehmen konnte. Selbstverständlich unterblieb die für gestern anberaumte Truppeninspicierung, ebenso werden am Donnerstag die Audienzen, wie die für den gleichen Tag geplante Hofafel unterbleiben. Spingegen will der Kaiser

«Und Nina?» murmelte er. «Ich muß zu ihr! Ich muß! Und kostet es mein Leben! Aber wie, wenn diese Frau doch nicht meine Nina ist?»

Schwer athmend, lehnte er unschlüssig an der Wand; da wurden Schritte laut, und ein Mädchen kam rasch den Corridor herauf. Es war Dna.

Sie schrie leicht auf beim Anblicke des in unsaubern Kleidern steckenden, verstört blickenden Mannes und wollte zurück, aber Drubezkoj ergriff ihren Arm und hielt sie fest.

«Du hast keine Ursache, zu erschrecken, mein Kind!» sagte er. «Deine Herrschaft erwartet mich heute abends, aber wie du siehst, ist meine Toilette durch den schlechten Weg und den Regen übel zugerichtet worden. Ich werde daher noch einmal nach Dowlino zurückkehren und später in besserer Verfassung wiederkommen. Aber sprich nicht darüber, daß ich jetzt schon hier war, hörst du? Die Damen könnten mich leicht meiner verunglückten Promenade wegen verspotten, und das möchte ich nicht gern.»

Dna, welche ihren Schreck rasch überwunden hatte, als sie sah, daß ein Herr der besseren Gesellschaft vor ihr stand, versprach, zu schweigen, und schon wollte Drubezkoj sich entfernen, als plötzlich eine silberhelle Frauenstimme «Dna!» rief.

«Wer — wer ruft da?» fragte er erregt und umklammerte von neuem den Arm des Mädchens. «Diese Stimme! Sprich! Wem gehört sie?»

«Meiner Herrin — der Gräfin Lutowojstka!» stammelte Dna und blickte bestürzt in das bleiche, verzerrte Gesicht Drubezkojs.

«Dna!» wurde abermals gerufen.

die Aufsehung des dem neu ernannten Cardinal Doctor Missia verliehenen Barett's, die für Dienstag den 27. d. festgesetzt ist, vornehmen.

— (Änderung des Lehrplanes für Mathematik und Physik an Obergymnasien.) Wie bereits kurz gemeldet, hat der Herr Unterrichtsminister Graf Bylandt an sämtliche Landesoberbehörden in betreff einer Vereinfachung des Lehrplanes für Mathematik und Physik an Obergymnasien einen Erlass gerichtet, in welchem unter Hinweis auf die Ministerialverordnung vom 26. Mai 1884 hervorgehoben wird, daß das Bestreben der Unterrichtsverwaltung stetig darauf gerichtet war, nach Maßgabe gemachter Erfahrungen und in Würdigung berechtigter, namentlich hygienischer Forderungen, sowie des Standes der Wissenschaft den Lehrplan und die zugehörigen Instructionen für die einzelnen Disciplinen zu revidieren und insbesondere alles entbehrlich scheinende Detail aus dem Lehrstoffe auszuschneiden. Ebenso soll der Lehrplan für den Unterricht der Naturlehre an Obergymnasien einer Revision unterzogen werden. Die Gesamtzahl der wöchentlichen obligaten Unterrichtsstunden in der Naturgeschichte soll nicht 26 überschreiten. Der abgeänderte Lehrplan für den Unterricht in der Mathematik und Physik an Obergymnasien tritt mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 in Kraft.

— (Zusendung von Arzneimitteln aus dem Auslande.) Nach einem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Arzneimittel aus dem Ausland auch an Private als «Muster ohne Wert» versendet werden, was nach den Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 25. Mai 1882 nur von Apothekern ohne besondere Bewilligung der politischen Behörde geschehen darf. Solche offene, als «Muster ohne Wert» bezeichnete Arzneimittel-Sendungen sowie unbefugte Arzneisendungen aus dem Ausland überhaupt sind daher von der Zustellung an Privatpersonen ausgeschlossen, und der sanitätspolizeilichen Amtshandlung zuzuführen.

— (Techniker im Dienste der Evidenzhaltung des Grundsteuer-Catasters.) Innerhalb des Gesamtstatus der Evidenzhaltungs-Beamten (527) wurde die Anzahl der Geometer zweiter Classe in der ersten Rangclasse, welche pro 1898 noch mit 124 systemisiert war, pro 1899 auf 90 vermindert und zugleich jene der Geometer erster Classe in der zehnten Rangclasse von 135 auf 147, jene der Obergeometer zweiter Classe in der neunten Rangclasse von 135 auf 146, jene der Obergeometer erster Classe und Inspectoren in der achten Rangclasse von 108 auf 117 und jene der Beamten der sechsten und siebenten Rangclasse von zusammen 25 auf zusammen 27 erhöht. Für das Jahr 1900 ist eine abermalige Reduction der Beamten der ersten Rangclasse (auf 60) unter entsprechender Erhöhung der Antheile der übrigen Rangclassen (157 Beamte in der zehnten, 156 in der neunten, 125 in der achten, 25 in der siebenten und vier in der sechsten Rangclasse) in Aussicht genommen.

— (Meteorologische Station auf der Kredarica.) Der slovenische Alpenverein hat in seinem Triglavhause auf der Kredarica (2515 m) bereits vor zwei Jahren eine meteorologische Station eingerichtet, welche heuer, dank der in Aussicht gestellten Unterstützung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht und der Beihilfe der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, durch die Anschaffung neuer In-

«Ja, ich komme!» antwortete das Mädchen, machte sich mit einer heftigen Bewegung frei und flog wie ein Pfeil den Corridor hinab. Allein unten am Fuße der Treppe hatte Drubezkoj die Flüchtlinge eingeholt und stürzte an ihr vorüber, die Stufen empor.

«Retten Sie sich, Herrin! Ein Wahnsinniger!» schrie Dna keuchend und hastete hinterdrein.

Aber Madame, die oben an der Treppe stand, dachte nicht an Rettung; sie blieb vielmehr regungslos, wie erstarrt auf ihrem Plaze und blickte Drubezkoj entgegen.

Unten öffneten sich ungestüm ein paar Thüren. «Was gibt es?» fragten vier, fünf Stimmen, unter denen auch die Lutowojstis war.

Madame legte, Schweigen gebietend, den Zeigefinger auf die Lippen, sah Dna mit einem halb verzweifelten, halb drohenden Blick an und zog Drubezkoj in ihr Zimmer hinein. Der Schlüssel wurde von innen umgedreht und leise abgezogen; dann war alles still.

«Was gibt es da?» rief es abermals von unten herauf und Dna, noch immer am ganzen Leibe bebend, hielt sich krampfhaft am Geländer fest und stieg die Treppe hinab.

«O, nichts Besonderes!» sagte sie und ihre Stimme zitterte heftig. «Als ich vor wenigen Minuten über den Hof gieng, kam mir ein fremder Mann bis ins Schloß nach. Er hatte vielleicht — nichts Böses im Sinn und — wollte nur — um ein Almosen bitten, aber er sah so blaß aus, so verstört, daß ich mich vor ihm fürchtete und davonlief!»

(Fortsetzung folgt.)

strumente erweitert wurde. Große Verdienste um diese meteorologische Station hat sich Universitätsprofessor Dr. J. Frisch auf in Graz erworben, durch dessen Vermittlung die Erweiterung der genannten meteorologischen Station ermöglicht wurde. Mit Beginn der Saison im Jahre 1897 wurde die meteorologische Station II. Ranges eröffnet. Bisher waren in dieser Station folgende Instrumente unterbracht: 1 Aneroid, 2 Thermometer, 1 Polymeter (Hygrometer), 1 Ombrometer, 1 Windrose, 1 Compass, 1 Maximal- und 1 Minimal-Thermometer. — Diese höchstgelegene meteorologische Station in Krain erhielt heuer einen Barographen und einen Fusch'schen Siebeapparat. Dazu dürfte noch ein Selbstregistrier-Barometer kommen. Der Barograph (Richard 20.550) ist für die Kredarica eingestellt und befindet sich in einem Holzkästchen 29×13×17 cm. Dieses Instrument dürfte den Besuchern der Kredarica sehr willkommen sein, da sie an demselben direct das Steigen und Fallen des Luftdruckes beobachten können. Der Fusch'sche Siebeapparat wurde durch die Physikalisch-technische Reichsanstalt in Berlin geprüft und wird sicherlich die besten Dienste leisten. Bei den regelmäßigen Beobachtungen des Luftdruckes mit dem Aneroid wird mindestens wöchentlich einmal der Vergleich mit dem Siebethermometer durchgeführt werden, um so allen Anforderungen zu genügen. Das Grundübel aller Aneroiden liegt nämlich in der elastischen Nachwirkung der Luftleeren Büchse. In Gegenden niederen Luftdruckes geben Aneroiden selbst bei anfänglicher Uebereinstimmung mit dem Quecksilberbarometer einen zu niederen Luftdruck an, welcher Uebelstand sich mit der Höhe des Beobachtungsortes steigert. Das Aneroid ist also als Standbarometer nicht ganz verlässlich. Bei der Schwierigkeit, in meteorologischen Gebirgsstationen ein Quecksilberbarometer unterzubringen, ist es wohl am zweckmäßigsten, das Aneroid mit einem Siebethermometer zu versehen.

— (Handels- und Gewerbeverein für Krain.) Bekanntlich hatte die am 6. April d. J. in Laibach abgehaltene Versammlung von krainischen Handels- und Gewerbetreibenden beschlossen, behufs einer einheitlichen Organisation einen Handels- und Gewerbeverein für Krain ins Leben zu rufen. Dieser Verein hat sich nun gestern wie folgt constituirt: Obmann Franz Erdina, Handelsmann in Laibach, Obmann-Stellvertreter Advocat Dr. Ivan Tavčar, Ausschussmitglieder Josef Lenč in Laibach, Franz Peč in Altmarm, Franz Domicej in Rače, Cyrill Pirč in Krainburg, Leopold Fürsager in Radmannsdorf, Franz Gustin in Mötting und Josef Klun in Reifnitz.

— (Die ordentliche Generalversammlung des Landes-Hilfsvereines vom Rothen Kreuze für Krain) war am 19. d. nicht beschlussfähig, weshalb dieselbe heute, Mittwoch, um 6 Uhr abends in der Kanzlei der Handels- und Gewerbetammer in Laibach, Pogacarplatz Nr. 1, stattfinden wird.

— (Aus Lehrerkreisen.) Die Statuten des Laibacher Lehrervereines wurden genehmigt. Die erste Generalversammlung des Vereines wird am 1. Juli im Hotel «Lloyd» abgehalten werden. — Herr Lehrer Lukas Zelenc in Laibach wurde vom Lehrervereine für den Krainburger Schulbezirk zum Ehrenmitgliede ernannt.

— (Maßnahmen gegen die Pestgefahr.) Aus Trieste wird berichtet: Die Seebeförderung wendete sich an die Direction des Landeshilfsvereines vom Rothen Kreuze mit dem Ersuchen, für die Eventualität eines Pestfalles Krankenwärter zur Verfügung zu stellen. Der Landeshilfsverein vom Rothen Kreuze richtete seinerseits an die Krankenpflegeranstalt Treves die Anfrage nach geeigneten Krankenwärtern, worauf zwölf Mann namhaft gemacht wurden, welche unter der Leitung des Hauptmannes Salvini einen sechstägigen Krankenpflegercurs in der Kaserne von Rojano absolviert hatten. Letzten Mittwoch um 9 Uhr vormittags fand nun auf dem Kasernenplatz in Rojano in Gegenwart des Landes-Sanitätsreferenten Statthalterleithes Dr. Bohata, zweier Civilärzte, zweier Aerzte aus Wien, ferner des Herrn Präsidenten des Landeshilfsvereines Podesta Dr. Dompiere und des Directionsmittgliedes Baron Rinaldini wie der Präsidentin des Frauenhilfsvereines vom Rothen Kreuze Frau Baronin Rosa Rinaldini eine Probeübung statt, wobei auch ein neuer Desinfectierungsapparat aus Berlin und andere Geräthe vorgeführt wurden. Alle Anwesenden waren über die zutage tretende tüchtige Ausbildung und Eignung der Mannschaft hoch befriedigt.

— (Betrug.) Der beim Fleischhauer Josef Ranzinger in Sagor bedienstete Fleischhauergehilfe Johann Terškan wurde vom ersteren wiederholt mit Einkauf von Vieh betraut und hiezu auch mit entsprechenden Geldmitteln versehen. Terškan machte sich diese Gelegenheit zunutze, kaufte Vieh in der Umgebung von Sagor an, verrechnete jedoch den Kaufschilling seinem Dienstherrn stets um 5 bis 10 fl. höher, als er mit den betreffenden Viehverkäufern ausgehandelt hatte, und erschwandte durch diese Manipulation namhafte Geldbeträge. Ueber Anzeige seines Dienstgebers wurde Terškan von der Gendarmerie in Sagor verhaftet und dem Bezirksgerichte Pittai eingeliefert.

— (Ertrunken.) Der Kaiser Martin Kralj aus Bresovo ließ, wie man uns aus Gurkfeld mittheilt, am 13. d. M. gegen 10 Uhr vormittags seine 2 1/2 Jahre

alte Tochter Maria im Zimmer bei seiner im Wochenbett liegenden Frau und gieng zur Arbeit aufs Feld. In der Zeit, als die Wöchnerin schlief, öffnete das Kind die Zimmerthür, gieng vors Haus, wo sich eine ziemlich breite Pfütze befindet, stürzte in dieselbe und ertrank. Als Martin Kralj nach Hause kam, fand er seine Tochter bereits todt. Die Leiche des Kindes wurde sodann in die Todtenkammer nach Arch übertragen und dortselbst gerichtlich obducirt.

* (Ertrunken.) Am 16. d. M. gerieth der sechsjährige Knabe der Eheleute Franz und Maria Potokar, Besitzer einer Mühle in Podlipoglav, während die Eltern vom Hause abwesend waren, unter das im Gange befindliche Mühlenrad, woselbst er nach Rückkehr der Eltern todt aufgefunden wurde. Die Anzeige an die k. k. Staatsanwaltschaft wurde erstattet.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 18. d. M. wurden vierzehn Personen in Haft genommen, und zwar neun wegen Excesses, zwei wegen Vaciens, zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Bettelns.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Pariser Componist Saint-Saëns) weilt in Rio de Janeiro, wo er mehrere Concerte leiten wird. Man hat ihn bei der Ankunft in südamerikanischer Weise empfangen, die Spitzen der Behörden u. s. w. waren auf dem Landungsplatze anwesend, es folgte eine Serenade, kurz es ist heiß in Rio de Janeiro. Während der Ueberfahrt schrieb der Autor von «Danse macabre» eine «brasilianische Suite». Dichtern und Musikern genügt es ja, ein Land zu ahnen!

— (General-Musik-Director Hans Richter.) Die vor Wochen gebrachte Meldung von der bevorstehenden Ernennung Hans Richters zum General-Musikdirector erhält jetzt die erste officiöse Bestätigung. Das Programm der Bayreuther Festspiele führt Herrn Richter bereits als «k. k. General-Musikdirector aus Wien» unter den Mitwirkenden der Wagner-Veranstaltungen an.

— (Anton Schlosar.) Am 27. d. M. begeht der österreichische Cultur- und Literatur-Historiker Doctor Anton Schlosar im engsten Familienkreise zu Graz die Feier seines 50. Geburtstages.

— («Freunde des Tanzes».) Aus Christiania wird dem «Berliner Tagblatt» geschrieben: Aus Schweden ist wieder etwas Unmuthiges und Eigenartiges gekommen. Eine Truppe von zwanzig Studenten der Universität Upsala gab hier im Eldorado-Theater einen Tanzabend, welcher das höchste Staunen hervorrief. Es war in Norwegen gar nicht bekannt, daß die Studenten von Upsala nicht nur den Gesang, sondern auch seit beinahe zwanzig Jahren die schwedischen Tänze pflegen und es in der Kunst der Terpsichore ebenso weit gebracht haben wie in der Polihymnia. Die zwanzig Studenten, welche jetzt eine Kunstreise machen, nennen sich «Freunde des Tanzes», «Philochoroi». Ihr Programm besteht aus nicht weniger als 25 nationalen Tänzen, von sehr einfachen bis zu sehr figurenreichen und schwierigen. Die Hälfte der Studenten agiert die weiblichen Partien. Alle sind selbstverständlich in Nationaltrachten. Die Musik wird von den Studenten selbst mit ländlichen Instrumenten besorgt. Zu Hause, in Upsala, schließen sich diesen Freunden des Tanzes ebensoviele Freundinnen an; es wurde aber nicht praktisch befunden, eine Tournee mit Damen zu machen. Man war erstaunt. Man ist gerade seit acht Tagen durch Vorstellungen des königlich dänischen Balletts aus Kopenhagen etwas verwöhnt, aber die zwanzig Studenten waren in ihren zum Theile sehr feinen malerischen Costümen so jugendfrisch und dabei elegant, und sie tanzten die bald ledigen, herb lustigen, bald graziosen, fein schelmischen Tänze mit nie fehlender Sicherheit und Anmuth. Die Begeisterung stieg von Nummer zu Nummer, und die zukünftigen Beamten erlebten sammt und sonders die Freuden einer Dell'Era. Die Studenten sind in Berlin und in Kopenhagen als Gäste in Privathäusern einquartiert.

— («Der Stein der Weisen») veröffentlicht in seinem sechsten zur Ausgabe gelangten 21. Hefte eine sehr instructive, mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Abhandlung über das neue Maxim'sche Schnellfeuergeschütz, dem im letzten englischen Sudanfeldzuge eine entscheidende Rolle zufiel. Aus letzterem Grunde werden die Abbildungen, welche eine egyptische Maxim-Batterie darstellen, besonderes Interesse erregen. Andere bemerkenswerte Aufsätze in dem vorliegenden Hefte behandeln die Spectren der Fixsterne (mit zwei großen Tafeln nach Photographien), ferner die Geseze bei der Polbildung in magnetischen Körpern (mit zahlreichen Figuren, denen ganz neue wissenschaftliche Principien zu Grunde liegen). Sehr schön sind auch die Abbildungen zu dem Artikel über englische und amerikanische Schnelldampfer. Das Hefte enthält des weiteren Aufsätze über Telephonleitungen (illustrirt), über Pflanzenwucherungen (illustrirt), eine zusammenfassende Darstellung der jetzigen Zustände im CongoStaate (mit Abbildungen), umfangreiche Mittheilungen über die Ausrüstung des Jägers u. s. w. «Der Stein der Weisen» (A. Hartlebens Verlag, Wien) ist die führende Revue auf populär-wissenschaftlichem Gebiete und die verbreitetste Zeitschrift nicht-belletristischer Richtung. Jeden Monat erscheinen zwei Hefte mit zusammen 64 Großquartseiten und 80 bis 100 Abbildungen und Figuren.

Neueste Nachrichten.

Der Ausgleich.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 20. Juni. Die liberale Partei und die Volkspartei nahmen in ihrer heutigen Sitzung die neue Ausgleichsvorlage an. Die Kossuth-Fraction beschloß dieselbe abzulehnen und einen auf die Schaffung eines selbständigen Zollgebietes bezüglichen Beschlusses antrag im Abgeordnetenhaus einzubringen.

Der serbisch-türkische Grenzfall.

(Original-Telegramm.)

Belgrad, 20. Juni. Die Zahl der Opfer der am 14. und 15. d. M. auf serbischem Gebiete stattgefundenen Kämpfe ist noch nicht genau bekannt, doch scheinen sie auf beiden Seiten beträchtlich zu sein. Die Türken transportirten ihre Verwundeten nach heimlich nach Pristina, während sie die Todten unterwegs beerdigten. In serbischen amtlichen Kreisen behauptet man, es stehe gegenwärtig fest, daß der Angriffsplan von einem Major und einigen anderen türkischen Officieren, welche in dem Grenzort Sifirac in dem Hause eines berühmten albanesischen Briganten Versammlungen abgehalten hätten, vorbereitet worden sei.

Die Cabinetsskrise in Frankreich.

(Original-Telegramm.)

Paris, 20. Juni. Wie versichert wird, gedenkt Präsident Loubet, Bourgeois mit der Cabinettsbildung zu betrauen. Méline und Pointcaré richten an die «Agence Havas» ein Schreiben, in welchem sie die Behauptungen gewisser Blätter, daß sie für das Scheitern der Combination Waldeck-Rousseau verantwortlich seien, zurückweisen.

Paris, 20. Juni. Bourgeois theilte dem Präsidenten Loubet telegraphisch mit, daß er morgen vormittags nach Paris zurückkehren werde.

Die Pest.

(Original-Telegramm.)

London, 20. Juni. Nach Meldungen des Gouverneurs in Hongkong waren dort in der letzten Woche 109 neue Pesterkrankungen und 117 Todesfälle zu verzeichnen.

Alexandrien, 20. Juni. Die Gesamtzahl der hier vorgekommenen Pestfälle beträgt 34, wovon 13 tödlich verliefen; 11 Personen wurden als geheilt entlassen. Neue Krankheitsfälle wurden seit Donnerstag in Krankenhäusern nicht angemeldet.

Telegramme.

Wien, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser, dessen erheblich gebesserter Zustand es ihm gestattete, den heutigen Tag außer Bett zuzubringen, empfing vormittags mehrere Persönlichkeiten, darunter den aus München zurückgekehrten Erzherzog Franz Ferdinand. Uebereinstimmend wird gemeldet, daß der Kaiser die Barettaufsehung an Cardinal Dr. Missia am 27. d. M. persönlich vornehmen werde.

Wien, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Handelsminister Baron Dipauli empfing heute eine Deputation des Vereines der österreichischen Chemiker, die ihm eine Petition mit auf ihre Berufsangelegenheiten bezüglichen Reformvorschlägen und Wünschen überreichte. Der Minister erörterte dieselben mit der Deputation in eingehender Weise.

Wien, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Wie die «Pol. Corr.» meldet, hat ein großes Unwetter, das von Wolkenbrüchen begleitet war, die Sudan-Eisenbahn an zwei Stellen in einer Länge von einigen Kilometern zerstört. Diese Stellen befinden sich in Kerma am Nil, südlich von Wady-Halfa, und dann in der Wüste zwischen Halfa und Abu Hamed. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um die Bahn schnelligst wieder herzustellen.

Berlin, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Dem Reichstag gieng heute die Vorlage, betreffend die Erwerbung der Karolinen, Palao- und der Marianen-Inseln zu.

Berlin, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage, betreffend die gesetzliche Festsetzung des Charsfreitags als Feiertag, in erster Lesung erledigt.

Rom, 20. Juni. (Orig.-Tel.) [Kammer.] Die äußerste Linke setzte die Obstruction fort und stellte verschiedene Anträge mit dem Verlangen auf namentliche Abstimmung. Schließlich wurde der Antrag des Ministerpräsidenten, die Abänderung der Geschäftsordnung morgen zu berathen, angenommen.

Bombay, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Die «Times of India» behaupten, der Gouverneur von Bender-Abassi habe aus Teheran ein Schreiben erhalten, worin es heißt, Bender-Abassi sei an Rußland abgetreten worden und die Uebergabe an Rußland werde demnächst stattfinden. Einem in Südpersien verbreiteten Gerüchte zufolge begibt sich ein hoher russischer Beamter nach Bender-Abassi.

Verstorbene.

Am 19. Juni. Adele Pfeifer, Postexpeditorin, 29 J., Polanadamm 26, Lungentuberculose. — Josef Kavnitar, Bahnbediensteter, 50 J., Wienerstraße 23, Herzfehler. — Oskar Wille, Bahndienstmann, 14 J., Udmat 44, Lebensschwäche.
Am 20. Juni. Franz Eisner, Finanzbeamtensohn, 10 M., Gurup-Gasse 2, Masern und Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0.760 reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
20. Juni	729.6	26.4	SW. schwach	fast heiter	
9. Ab.	729.6	18.7	SW. schwach	theilw. bew.	
21. Juni	729.2	18.4	SW. mäßig	fast heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.0°, Normal: 18.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Zur Photographie für Amateure. Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Koll, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unentgeltlich. (208) 8-3



Pfeffermünz-Pastillen

sogenannte englische, mit starkem Aroma, befördern die Verdauung, stärken den Magen, sind für Raucher sowie für das schöne Geschlecht unentbehrlich, um einen angenehmen Athem zu erhalten.

1 Schachtel 10 kr., 10 Schachteln 75 kr.

Erhältlich bei (1188) 13

Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach
päpstlicher Hoflieferant.

Oelfarben in Blechdosen

für Wiederverkäufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei **Brüder Gebr. Oelfarben-, Lack- und Firnisse-Handlung, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (872) 11-4

„NEW-YORK“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Älteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt

Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876.

Im Jahre 1898 hat die Gesellschaft für Todesfälle, Gemischte (Ab- und Erlebens-) Versicherungen, Leibrenten, Gewinne an die Versicherten und Policen-Rückkäufe einen **Totalbetrag** von über

106 Millionen Kronen

also durchschnittlich für **jeden Arbeitstag** des Jahres über **356.000 Kronen** zur **Auszahlung** gebracht.

Alle österreichischen Policen der „NEW-YORK“ sind **ausnahmslos im Bureau der Gesellschaft zu Wien zahlbar und ausschliesslich den österreichischen Gesetzen und Gerichtsentscheidungen unterworfen.**

GENERAL-DIRECTION

FÜR OESTERREICH:

WIEN

(1790) 6

I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

Dankagung.

Für die vielen herzlichen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, der wohlgeborenen Frau

Josefine Maier

f. f. Bezirksrichters Witwe

für die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den innigsten und wärmsten Dank aus.

Laibach am 21. Juni 1899.

Dionys Maier, f. f. Landesgerichtsrath; **Josef Maier**, Schulleiter; **Adolf Maier**, f. f. Post-controlor; **Anton Maier**, f. f. Uebungslehrer, Söhne.

Die Unterzeichneten geben, vom tiefsten Schmerze ergriffen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter, des Fräuleins

Adele Pfeifer

f. f. Post- und Telegraphen-Expeditorin

welche Montag den 19. d. M. um 3/4 Uhr nachmittags nach langem schmerzlichen Leiden und Empfang der heiligen Sterbesacramente sanft im Herrn entschlummerte.

Die irdische Hülle der theuren Entschlafenen wird Mittwoch den 21. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Sterbehause Polanadamm Nr. 26 feierlich eingesezt, zur letzten Ruhe auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dort beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag den 22. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.

Laibach am 19. Juni 1899.

Franz Pfeifer, Major i. R., **Amalie Pfeifer**, Eltern.

Course an der Wiener Börse vom 20. Juni 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Dom. Staatsanleihe zur Zahlung übernommener Eisenb.-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Geld	Ware	Triffler Kohlenw.-Ges. 70 fl. Baffen.-G. Def. in Wien, 100 fl. Baggan-Beihandl., Allg., in Pest, 80 fl.		Geld	Ware
1% Einheitsrente in Noten verg. Mai-November		100.25	100.45	Elisabethbahn 600 u. 2000 R. 4% ab 10% E. St.		110.30	115.70	Bober. allg. St. in 50 J. verl. 4% dto. Präm.-Schldb. 3% I. Em.		97.25	95.25	Auffig.-Lepl. Eisenb. 300 fl.		1600	1610	181		183	
1% Silber verg. Februar-August		100.05	100.25	Elisabethbahn, 400 u. 2000 R. 200 R. 4%		118.75	118.75	R.-öferr. Landes-Gpp.-Anst. 4% Def. verl. 4%		117.50	118.25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		240	241	199		201	
1% Staatsanleihe 250 fl.		100.10	100.30	Franz-Josef-B. Em. 1884, 4%		95.75	99.75	dto. dto. 50jähr. 4%		99.70	100.70	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		1615	1630	565		569	
1% Staatsanleihe 500 fl.		100.10	100.30	Kaiserl. Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%		98.40	99.40	Sparcasse, 1. St., 30 J. 5 1/2% vl.		100.20	101.20	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		604	606	104		106	
1% Staatsanleihe 100 fl.		100.10	100.30	Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (bis St.) E., f. 100 fl. St.		98.20	99.20	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		105.50	—	Donau-Dampfschiffahrt-Ges., 500 fl. C.R.		382	386	412		414	
1% Staatsanleihe 50 fl.		100.10	100.30	Ung. Goldrente 4% per Cassa		119.10	119.30	Herb. Nordbahn Em. 1886		99.60	100.40	Deferr. 500 fl. C.R.		77.25	78.25	565		569	
1% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.		148	149	dto. Rente in Kronenwähr. 4% steuerfrei für 200 Kronen Rom.		119.10	119.30	Deferr. Nordbahn Em. 1886		110	110.50	Deferr. Nordbahn 200 fl. C.R.		8850	8860	565		569	
				4% bis St. E. M. Gold 100 fl., 4 1/2%		96.05	96.25	Deferr. Nordbahn 200 fl. C.R.		210.75	212.75	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		287.50	289	104		106	
				4% bis St. Silber 100 fl., 4 1/2%		85.85	86.05	Deferr. Nordbahn 200 fl. C.R.		120.75	121.75	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		430	432	199		201	
				4% bis St. Staats-Obli. (Ung. Obli.)		100	101	Deferr. Nordbahn 200 fl. C.R.		121.25	122	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		243.50	244.50	565		569	
				v. J. 1876, 5%		119.70	120.70	Deferr. Nordbahn 200 fl. C.R.		107.50	108.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		258	259	104		106	
				4% bis St. E. M. Gold 100 fl., 4 1/2%		100.35	101.35	Deferr. Nordbahn 200 fl. C.R.		99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		344.75	346.25	199		201	
				4% bis St. Präm.-Anl. à 100 fl. d. St.		161	161.75	Deferr. Nordbahn 200 fl. C.R.		107.50	108.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		68.25	69.25	104		106	
				4% bis St. d. St. 50 fl. d. St.		130	161	Deferr. Nordbahn 200 fl. C.R.		99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		199.50	200.50	565		569	
				4% bis St. d. St. 100 fl.		138.25	139.25	Deferr. Nordbahn 200 fl. C.R.		107.50	108.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		475	476	104		106	
				Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.R.).				Bank-Actien (per Stück).		107.50	108.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		123	124	199		201	
				4% ungarische (100 fl. d. St.).		95.15	96	Anglo-Def. Bank 200 fl. 60% E.		150.45	150.75	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		212	213	565		569	
				4% kroatische und slawonische.		96.25	97.25	Bankverein, Wiener, 100 fl.		289.25	289.75	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		214	215	104		106	
				Andere öffentl. Anleihen.				Bober. Anst. Def., 200 fl. 5.40%		460	464.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Donau-Reg.-Bahn 5%		129.50	130.50	Erst-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		353.50	354	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				dto. Anleihe 1878		108.75	109.35	dto. dto. per Ultimo Septbr.		353.50	354	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Anleihen der Stadt Görz		112	—	Creditbank, Allg., 200 fl.		382	383	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		103.19	104.10	Depositenbank, Allg., 200 fl.		228	224	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)		124.75	125.50	Escompte-Ges., 200 fl.		730	735	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		183	185	Giro u. Cassenb., Wiener, 200 fl.		255	257	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		100.75	—	Hypothek., Def., 200 fl. 25% E.		98	98.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		98.25	99.25	Länderbank, Def., 200 fl.		235.25	236.75	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Deferr.-ungar. Bank, 600 fl.		917	921	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Unionbank 200 fl.		311.50	312.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Reichsbank, Allg., 160 fl.		172	174	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Industrie-Actien (per Stück).				Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Baugetz., Allg., 100 fl.		108	110	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Erdb. Eisen- und Stahl-Fab. in Wien 100 fl.		105	106.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 80 fl.		174	176	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	„Eisenmühl“, Papierf. u. B.-G.		85	85.10	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Leifinger Brauerei 100 fl.		169	172	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Montan-Gesellsch., Def., alpine		239.25	239.75	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Prager Eisen-Fab.-Ges. 200 fl.		1224	1226.5	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	Salgo-Zarl. Steinbohlen 60 fl.		323	327	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	„Schlagmühl“, Papierf., 200 fl.		191	200	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	104		106	
				Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien		—	—	„Steinmühl“, Papierf. u. B.-G.		160	164	Böhm. Nordbahn 150 fl. C.R.		—	—	565		569	